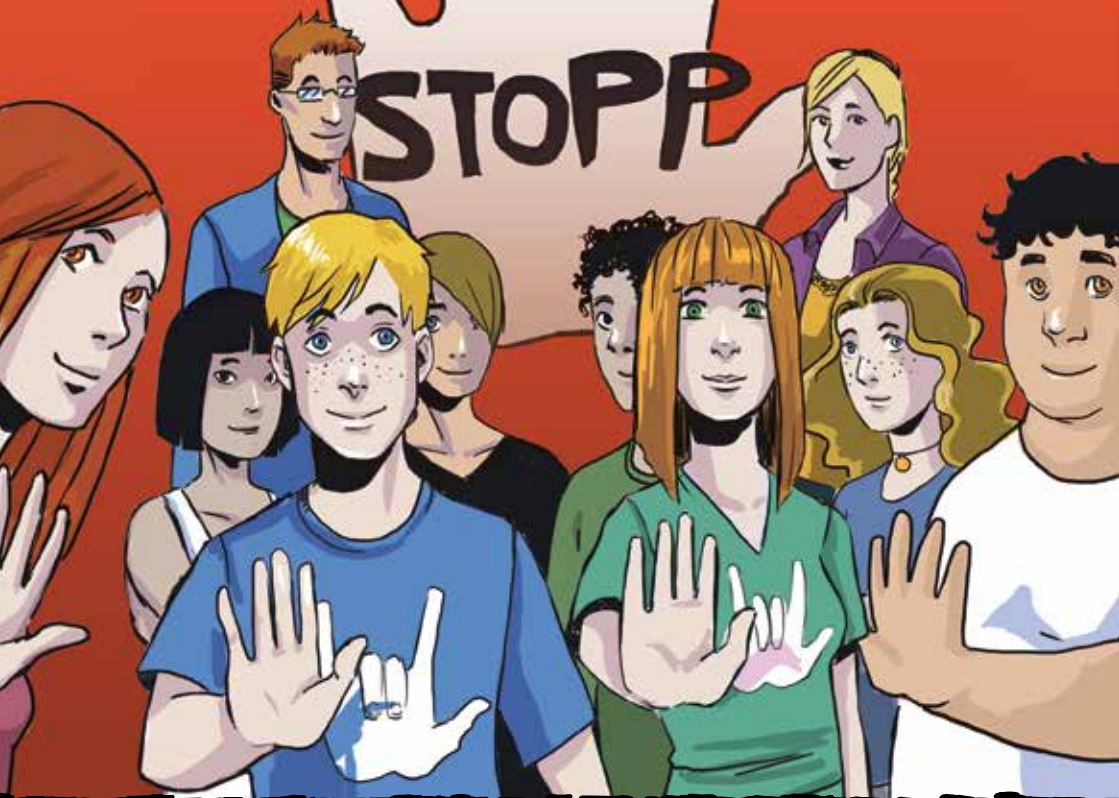


NEIN



STOPP



Nein zu Missbrauch

Präventionsmaterial für Fachleute, Kinder, Jugendliche und Erwachsene

MITWIRKENDE

Herausgeber:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Idee:

Arbeitskreis „Begleitung von Menschen mit Hörschädigung“
der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe im Erzbistum Köln

Mitwirkende:

Dr. Anja Dietzel (†), Andrea Heinz (Caritasverband für die Stadt Köln e.V.),
Kathrin Kluge (Caritasverband Düsseldorf e.V.), Tanja Müller
(Caritasverband Düsseldorf e.V.), Dr. Juliane Mergenbaum
(Diözesanzentrum für Menschen mit Hörbehinderung im Erzbistum Köln),
Wanda Spielhoff (Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.),
Andrea Wieland (Caritasverband für die Stadt Köln e.V.)

Copyright:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Zeichnung, Gestaltung Deckblatt:

Comicaademy / Nina Nowacki

Grafik:

Design Eva Kräling, Köln

Layout:

df-kreativ // Daniel Faßbender, Alfter

Korrektorat:

Hildegard Drücke-Ernst, Paderborn

Einleitung

Was verstehen wir unter sexueller Gewalt, und welche Vorstellungen haben wir vom Umgang damit? Diese Fragen beschäftigten die Mitglieder des Arbeitskreises „Begleitung von Menschen mit Hörschädigung“ der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe im Erzbistum Köln. Neben intensiven Fortbildungen wollten wir Material entwickeln, mit dem in unterschiedlichen Kontexten wie Beratung, Schule oder Seelsorge gearbeitet werden kann.

Wir haben einen Comic erarbeitet, der Menschen unabhängig von Schriftsprache auf Erfahrungen sexueller Gewalt aufmerksam macht und aufzeigt, wie man sich in einer solchen Situation verhalten kann. Mit dem Comic kann in verschiedenen Arbeitsfeldern präventiv gearbeitet werden.

Der Comic und dieses dazugehörige Begleitheft dienen dabei als ein erster Schritt, sich sowohl als (pädagogische) Fachkraft mit diesem Thema auseinanderzusetzen als auch Menschen mit einer Hörschädigung und deren Angehörige auf einer niederschweligen Ebene für dieses Thema zu sensibilisieren. Es soll dazu ermutigen, eigene oder bei anderen beobachtete Gewalterfahrungen nicht zu verschweigen, sondern sich einer Vertrauensperson zu öffnen. Der Comic ist auch für Menschen mit anderen Formen einer Kommunikationsbehinderung geeignet.

In diesem Text wird ausschließlich die männliche Wortform verwendet, die weibliche Wortform ist immer mitgemeint.

Sind hörgeschädigte Menschen besonders von sexueller Gewalt betroffen?

Sexuelle Gewalt gegen Menschen mit Behinderung gehört immer noch zu den Tabuzonen in unserer Gesellschaft. Trotz vielfacher Medienberichte zu sexueller Gewalt gegen Kinder, trotz Einrichtung des „Runden Tisches gegen Kindesmissbrauch“ im Jahr 2010 bleibt die Diskussion über Kinder und Jugendliche mit speziellem Förderbedarf auch in dieser Thematik außen vor. Dabei laufen gerade diese Kinder und Jugendlichen Gefahr, Opfer sexueller Übergriffe zu werden – so auch Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung. Statistiken zeigen, dass 45,8 % der hörgeschädigten Mädchen und 42,4 % der hörgeschädigten Jungen Opfer sexueller Gewalt werden. Auch die aktuellen Untersuchungen des Bundesfamilienministeriums machen deutlich, dass Menschen mit Behinderung hier einem größeren Risiko ausgesetzt sind; so berichten laut Studie über 50 % gehörloser Frauen von sexuellen Übergriffen (vgl. BMFSFJ 2011).

Im Gegensatz zu Kindern und Jugendlichen ohne Behinderung, wo die Täter in den Bereichen Bekanntenkreis, Familie und Fremdtäter zu finden sind, ereignen sich über die Hälfte der sexuellen Übergriffe bei hörgeschädigten Menschen in Lebenssituationen, die mit der Behinderung in Verbindung stehen, so z. B. in Schule, Internat und Wohnheim, während der Heimfahrten oder im therapeutischen Rahmen, d. h. in Bereichen, die gerade dem besonderen Schutz dienen sollen. Sie sind, dadurch dass sie sich in diesem geschlossenen institutionellen Rahmen bewegen, besonderen Gefahren ausgesetzt. Fremdtäter sind eher selten.

Sexuelle Übergriffe hinterlassen immer Folgen, fast ausschließlich im psychischen Bereich, wo sie weniger von außen zu erkennen sind. Körperliche Hinweise auf sexuelle Übergriffe sind selten, wesentlich häufiger sind Auffälligkeiten im Verhalten.

Sie sind damit aber auch weniger spezifisch und nur selten direkt mit sexuellen Übergriffen in Verbindung zu bringen. Hinweise können sein: Ess- oder Schlafstörungen, Ängste, sexualisiertes Verhalten, Rückzug und Isolation, aber auch distanzloses Verhalten.

Sexuelle Übergriffe werden oftmals durch plötzliche, nicht zu erklärende Verhaltensänderungen erkannt. Bei einem Verdacht auf sexuelle Gewalt ist es ratsam, Hinweise zu sammeln, die Einrichtungsleitung zu informieren und sich mit einer Beratungsstelle in Verbindung zu setzen. Immer mehr Schulen und Einrichtungen für hörgeschädigte Kinder, Jugendliche und Erwachsene erstellen heutzutage einen Leitfaden, der das Vorgehen bei einem Verdacht regelt und für Sicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt sorgt.

»Sexuelle Übergriffe hinterlassen immer Folgen, fast ausschließlich im psychischen Bereich«.

Bei einem Verdacht auf sexuelle Gewalt ist es ratsam, Hinweise zu sammeln, die Einrichtungsleitung zu informieren und sich mit einer Beratungsstelle in Verbindung zu setzen.

Verantwortlich für die hohe Risikorate bei hörgeschädigten Menschen ist nicht die Behinderung an sich, sondern es sind die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen. So ist ihr Leben von einer erhöhten Abhängigkeit zu wenigen Bezugspersonen und von einer wesentlichen kleineren Peergroup gekennzeichnet, die es ihnen erschwert, sich abzugrenzen und zu behaupten sowie sich Alternativen zu suchen. Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen leidet zudem unter Einschränkungen in Bezug auf die Kommunikation, verfügt selten über ein vollständiges Kommunikationsmittel und hat damit große Schwierigkeiten, über das Geschehene zu berichten. Auch die mangelhafte Aufklärung über Sexualität, über Körperrechte allgemein und über sexuelle Übergriffe im Besonderen führt dazu, dass hörgeschädigte Kinder und Jugendliche

Verantwortlich für die hohe Risikorate bei hörgeschädigten Menschen ist nicht die Behinderung an sich, sondern es sind die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen. So ist ihr Leben von einer erhöhten Abhängigkeit zu wenigen Bezugspersonen und von einer wesentlichen kleineren Peergroup gekennzeichnet.

„leichte Opfer“ sind. Hinzu kommt, dass viele Eltern durch die Diagnose „hörgeschädigt“ stark verunsichert sind und dazu neigen, den Kindern weniger zuzutrauen und sie überzubehüten, wodurch die Kinder und Jugendlichen einen geringen sozialen Spielraum zur Verfügung haben. Soziale Situationen können schlechter geübt werden, den Kindern und Jugendlichen fällt es schwer, Situationen z. B. hinsichtlich ihres Gefahrenpotenzials einzuschätzen oder auch Menschen hinsichtlich ihrer Intention zu durchschauen, wodurch wiederum Täter leichtes Spiel haben.

Entsprechend klar sind auch die präventiven Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um hörgeschädigte Kinder und Jugendliche vor sexuellen Übergriffen schützen zu können.

1. Das Selbstbewusstsein des Kindes fördern. Ein Kind, das selbstbewusst NEIN sagt, wenn ihm etwas

**Das Selbstbewusstsein
des Kindes fördern.**

nicht gefällt, läuft nicht so schnell Gefahr, Opfer von Übergriffen zu werden. Das Selbstbewusstsein eines Kindes wächst mit Aufgaben. Dies bedeutet, dem Kind auch mal schwierige Sachen zuzutrauen, es auch mal Misserfolge erleben zu lassen, denn nur daran wächst das Kind.

2. Dem Kind eine Sprache geben. Es ist unersetzlich, dass jedes Kind eine Sprache erhält, mit der es alles ausdrücken kann.

Dem Kind eine Sprache geben.

3. Das Kind sexuell aufklären. Zu sexueller Aufklärung gehören nicht

Das Kind sexuell aufklären.

nur die rein biologischen Vorgänge wie Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, sondern auch die Themen Gefühle und Körperrechte. Hörgeschädigte Kinder und Jugendliche wissen oft einfach nicht, dass sie NEIN sagen dürfen, dass sie über ihren Körper selbst bestimmen dürfen.

Wenn wir alle, die wir mit hörgeschädigten Kindern zu tun haben, uns an diese drei Punkte halten, dann machen wir es den Tätern unendlich schwer.

Wozu dient das Material, und wie können Sie mit dem Material arbeiten?

Zur Durchführung einer verantwortungsvollen und umfassenden Präventionsarbeit werden u. a. Kompetenzen aus sozialpädagogischen, erzieherischen, psychologischen, polizeilichen, juristischen und medizinischen Bereichen benötigt. Jede Berufsgruppe und Institution hat individuelle Aufgaben, Handlungsmöglichkeiten und Grenzen; nur durch eine untereinander abgestimmte Zusammenarbeit ist eine optimale Präventionsarbeit möglich. Es bedarf einer guten regionalen und überregionalen interdisziplinären Netzwerkarbeit mit den unterschiedlichen zum Thema arbeitenden staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, um grundlegende Voraussetzungen für eine gelungene Präventionsarbeit zu schaffen. Gerade in der Arbeit mit hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen arbeiten oft „Einzelkämpfer“. Netzwerke zu anderen Einrichtungen im Sozialraum oder auf überregionaler Ebene werden einzelfallspezifisch aufgebaut und nach Abschluss einer Fallarbeit in der Regel auch nicht mehr weitergepflegt.

Die kooperierenden staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen im Sozialraum verfügen über geringe oder keine Kenntnisse der behinderungsspezifischen Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche mit Hörschädigung aufwachsen. Der Sozialarbeiter in einer Beratungsstelle für Gehörlose z. B. ist oft einer der ersten Ansprechpartner für Betroffene und deren Angehörige und wird mit den unterschiedlichsten Anfragen und Problemstellungen der Klienten konfrontiert; entsprechend muss er sich dann fallspezifisch immer wieder in neue Rechtsgebiete oder Thematiken einarbeiten. Ähnlich ergeht es den Mitarbeitenden in Förderschulen, Kindergärten, Internaten, Kirchengemeinden usw.

In einer beigefügten Adressenliste sind Einrichtungen und Institutionen aufgeführt, die mit hörgeschädigten Klienten arbeiten und die bei einem Verdachtsfall oder aber auch bei konkreten Hinweisen auf einen sexuellen Missbrauch bei einem hörgeschädigten Mädchen oder Jungen als eine der ersten Anlaufstellen für eine Erstberatung zur Verfügung stehen. Dies ersetzt natürlich auf keinen Fall die Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen vor Ort.

Neben diesem Begleitheft hat die Arbeitsgruppe einen Comic entwickelt, der gänzlich ohne Schriftsprache für das Thema sexuelle Gewalt sensibilisieren will. Diesen Flyer gibt es in zwei Versionen: einmal mit dem Fokus auf hörgeschädigte Mädchen, einmal mit dem Fokus auf hörgeschädigte Jungen. In beiden Versionen wird eine Situation dargestellt, in der ein hörgeschädigter Jugendlicher Opfer von sexualisierter Gewalt wird – eine Situation, die aus den Erfahrungen der Arbeitsgruppenmitglieder auch täglich so passieren kann.

Beide Versionen bieten zwei Handlungsvarianten: In der ersten Variante bleibt der Jugendliche passives Opfer, er wehrt sich nicht, sondern bleibt mit seinen Gewalt- und Missbrauchserfahrungen allein – mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. In der zweiten Situation schafft es der Jugendliche, sich einer Vertrauensperson zu öffnen, über das Erlebte zu sprechen und somit die Voraussetzungen zu schaffen, dass ihm geholfen wird, das Erlebte zu bearbeiten. In der Arbeit mit dem Comic bietet es sich an, hier Wege aufzuzeigen, wie weiter verfahren werden kann.

Fachkräfte in Einrichtungen für hörgeschädigte Menschen können diesen Comic für unterschiedliche Schwerpunkte nutzen:

- als Einstieg in Präventionsarbeit
- in Beratungsgesprächen
- um mit erwachsenen Hörgeschädigten deren eigene Gewalterfahrungen oder die ihrer Kinder anzusprechen
- in stationären Wohneinrichtungen oder im ambulant betreuten Wohnen, wo die Kommunikation mit den mehrfachbehinderten hörgeschädigten Erwachsenen schwierig ist und wo der Comic ohne Schriftsprache den Einstieg in das Thema erleichtern kann.

Wer sind wir?

Die am Arbeitskreis „Begleitung von Menschen mit Hörschädigung“ der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe mitwirkenden Einrichtungen stehen als Anlaufstellen bei Erfahrungen sexueller Gewalt zur Verfügung.

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., Abteilung Behindertenhilfe

Der Dachverband der Caritas im Erzbistum Köln setzt sich für hilfsbedürftige und benachteiligte Menschen ein. Dem Diözesan-Caritasverband sind 2032 Dienste und Einrichtungen im Rheinland und in den angrenzenden Kreisen angeschlossen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beratung der Einrichtungen und Dienste, die ihm angeschlossen sind. Er vertritt sie in Kirche, Gesellschaft und Politik, sorgt für finanzielle Mittel und bietet den rund 51 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Begleitung und Fortbildung an.



<http://caritas.erzbistum-koeln.de>

Diözesanzentrum für Menschen mit Hörbehinderung im Erzbistum Köln

Der Name St. Georg steht in Köln nicht allein für die fast 1000 Jahre alte romanische Kirche. St. Georg verbindet viele in Köln ebenso schnell mit der Hörbehindertenseelsorge und der integrativen Gemeinde von Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden, die seit vielen Jahren dort beheimatet ist. Hier finden Menschen mit Hörbehinderung und ihre Angehörigen eine seelsorgliche Begleitung in Lebens- und Glaubensfragen.



www.georg-koeln.de

BUGS-Jugendcafé, Köln

Im Jugendcafé treffen sich gehörlose Jugendliche an mehreren Nachmittagen in der Woche. Ergänzt wird das Angebot durch Kulturangebote und Projekte.



<https://www.facebook.com/bugs.gl?fref=ts>

Franz-von-Sales-Zentrum für Gehörlose, Köln

Das Franz-von-Sales-Zentrum bietet neben einer Sozialberatungsstelle auch ambulant betreutes Wohnen und Hilfen zur Erziehung für hörgeschädigte Menschen an. Die Mitarbeiter sind alle gebärdensprachkompetent und unterstützen u. a. bei Fragen des alltäglichen Lebens, in Krisensituationen, bei der Vermittlung von Dolmetschern und bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung. Träger des Franz-von-Sales-



Zentrums ist der Caritasverband für die Stadt Köln e. V.

www.franz-von-sales-zentrum.de

Wohnheim Katharinenhaus, Köln

Durch die Schaffung eines Wohnhauses für psychisch kranke, gehörlose Menschen hat der Caritasverband für die Stadt Köln e. V. sowohl die Versorgung gehörloser als auch psychisch erkrankter gehörloser Menschen weiter ausgebaut.



http://caritas.erzbistum-koeln.de/koeln_cv/menschen_behinderung/hoerschaedigung/katharinenhaus.html

Sozialberatung für Gehörlose und Schwerhörige des Caritasverbandes Düsseldorf e. V.

Die Sozialberatung richtet sich an Gehörlose, Schwerhörige, Spätertaubte, Angehörige und alle Interessierten.

Sie berät in jeglichen Fragen rund um die Themen, die durch eine Hörbeeinträchtigung entstehen. Sie begleitet in Problemsituationen, vermittelt Dolmetscher, ehrenamtliche Helfer und Kontaktpersonen.



http://caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf_cv/beratungen/ gehoerlos.html

Weiterführende Literatur

Achilles, I.; Bätz, R.; Bartzok, M. (2005): Sexualpädagogische Materialien für die Arbeit mit geistig behinderten Menschen, Weinheim.

AMYNA (2009): Sexuelle Gewalt verhindern – Selbstbestimmung ermöglichen. 2., überarbeitete Aufl. Vorbeugung und Schutz für Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Behinderungen, München.

Bange, D. (2011): Eltern von sexuell missbrauchten Kindern, Göttingen.

Becker, M. (2001): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen mit geistiger Behinderung: Daten und Hintergründe, Heidelberg.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2013): Studie Jugendsexualität und Behinderung, Berlin.

Dietzel, Anja (2004): Gehörlos - sprachlos - missbraucht?!, Eine Unterrichtsreihe für die präventive Arbeit mit hörgeschädigten Mädchen und Jungen, Hamburg.

Elmer, C. (2007): Alles Liebe? Eine Geschichte über Freundschaft, Achtung und Liebe. Sachcomic & Begleitmaterial im Paket für Jugendliche mit geistiger Behinderung, Zürich.

Enders, Ursula (Hg.) (2010): Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. 5. Aufl., Köln.

Enders, Ursula; Kossatz, Yücel; Kelkel, Martin; Eberhardt, Bernd (2010): Zur Differenzierung von Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen sexueller Gewalt, Köln.

Enders, U. (Hg.) (2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis, Köln.

Fegert, J. M.; Bütow, B.; Fetzer, A. E.; König, C.; Ziegenhain, U. (2007): Ich bestimme mein Leben und Sex gehört dazu. Geschichten zu Selbstbestimmung, Sexualität und sexueller Gewalt für junge Menschen mit geistiger Behinderung, Ulm.

Fegert, J. M.; Wolff, M. (Hg.) (2006): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen – Prävention und Intervention – ein Werkbuch. 2., aktualisierte Aufl. Weinheim und München.

Kvam, Marit Hoem (2004): Sexual abuse of deaf children. A retrospective analysis of the prevalence and characteristics of childhood sexual abuse among deaf adults in Norway in: Child Abuse & Neglect 28 (2004), S. 241–251.

Petze e. V. (2008): Prävention – Echt stark! Unterrichtsmaterialien für Förderschulen und Förderzentren zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Tschan, W. (2005): Missbrauchtes Vertrauen. Sexuelle Grenzverletzungen in professionellen Bezügen. Ursachen und Folgen, Basel.

Tschan, W. (2012): Praxishandbuch zur Prävention von sexuellen Grenzverletzungen bei Menschen mit Behinderungen, Bern.

Wildwasser Würzburg (2007): Anna ist richtig wichtig. Ein Bilder- und Vorlesebuch für Mädchen mit speziellem Förderbedarf über sexuelle Gewalt, Köln.

Wildwasser Würzburg (2007): Richtig wichtig – Stolz und stark. Ein FrauenBilderLeseBuch über sexuelle Gewalt für Frauen mit speziellem Förderbedarf, Köln.

Weiterführende Internetseiten

www.bdkj.de/bdkjde/themen/missbrauch-praevention.html

Themenseite Missbrauch und Prävention der BDKJ-Bundesebene

www.caritas.de/sexueller-missbrauch

Empfehlungen des Deutschen Caritasverbandes zur Prävention von sexuellem Missbrauch sowie zum Verhalten bei Missbrauchsfällen

www.erzbistum-koeln.de/thema/praevention/index.html

Stabsstelle Prävention und Intervention des Erzbistums Köln

www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Kampagne des unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

www.kinderschutzbund-nrw.de/was-wir-tun/projekte/gewalt-gegen-kinder

Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V. engagiert sich seit vielen Jahren im Schwerpunktthema „Gewalt gegen Kinder“ – ob auf politischer und gesellschaftlicher Ebene oder ganz praktisch in der Kindertagesstätte oder der Grundschule.

www.praevention-kirche.de

Präventionsseite der Deutschen Bischofskonferenz

www.nummergegenkummer.de

Die Nummer gegen Kummer ist die Dachorganisation des größten, kostenfreien, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern in Deutschland. Sie ist Mitglied im Kinderschutzbund. Die Mitarbeiter helfen kostenlos, anonym und vertraulich. Die Beratung wird auch per E-Mail angeboten. Für Kinder und Jugendliche wird auch eine Internetberatung angeboten.

www.trau-dich.de/gebaerdensprache

Die Internetseite „Trau Dich“ informiert Kinder in Gebärdensprache über ihre Rechte.

www.wildwasser.de

Hilfe für von sexuellem Missbrauch Betroffene, Angehörige und Freunde

www.zartbitter.de

Kontakt- und Informationsstellen gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Bestellung

Ein Paket mit einer Mappe (1 Begleitheft, 1 Comic pro Geschlecht) und einem Satz mit 30 Comics (15 Junge/ 15 Mädchen) können beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., Abteilung Behindertenhilfe, Irene Janßen per Mail bestellt werden.

Kontakt: irene.janssen@caritasnet.de

Kosten: 10 € inklusive Versand.

FÜR DIE
FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG
EINEN HERZLICHEN DANK AN:

Kämpgen Stiftung

präventi  n
und intervention
im erzbistum köln

Annemarie und
Helmut Börner-Stiftung

 ERZBISTUM KÖLN
Referat Behinderten- und
Psychiatrieseelsorge

HERAUSGEBER:



Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.